

# Saale-Beitung.

Einunddreißigster Jahrgang.

Angen

werden die Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., solche aus Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, nach untern Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angemessen. Bekanntes die Zeit 60 Pf. Erhöht wöchentlich postmal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

### Bezugspreis

für Halle wöchentlich 2,50 M., bei gewöhnlicher Befahlung 2,75 M., durch die Post 3 M., monatlich 2 M., einmonatlich 1 M., ohne Postgeld. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Nr. 5552 des anal. Zeit.-Verz.

Halle die Redaktion verantwortlich: Dr. Ernst Schulze in Halle.

[Sprechverbindung mit Berlin, Belgisch, Magdeburg etc. Anschluss-Nr. 176.]

Nr. 122.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 13. März.

1897.

### Politik und Geschäft.

In den Kreisen der deutschen Versicherungsgesellschaften hat seit geraumer Zeit das Verhältnis, das zwischen einzelnen Gesellschaften und dem Bunde der Landwirthe bestanden hat, peinliches Aufsehen erregt. Der Bund hat seine Beziehungen zu Landwirthen dadurch für seine Kraft ergiebig zu machen gesucht, daß er mit drei Hagelversicherungs-Gesellschaften besondere Verträge schloß und sich verpflichtet, für diese einzelnen Gesellschaften zu werben und Klame zu machen, wogegen diese Gesellschaften ihrerseits Beiträge an die Bundeskasse, Rabatte an die Bundesmitglieder und anderweite Vergünstigungen zu leisten haben. Eine dieser Versicherungsgesellschaften, und zwar die größte, die „Patria“ in Magdeburg, hat dieses Verhältnis jetzt gelöst. Die Gründe dafür sind vornehmlich in einer Denkschrift enthalten, die der Direktor Jütze verfaßt hat. Sie ist auch bereits durch den Druck veröffentlicht worden. Die Beziehungen der Versicherungsgesellschaften zu dem Bunde der Landwirthe sind auf nachdrücklichen Widerspruch bei der Aufsichtsbeförde gestossen. Das landwirtschaftliche Ministerium in Preußen hat die Gewährung eines Rabattes an die Mitglieder des Bundes der Landwirthe als eine Beuschung aller übrigen Mitglieder der Gesellschaft angesehen und mit Konzeptionsentziehung gedroht, wenn nicht dieser Abhatt aufhöre. Das Landwirtschaftsministerium hat erklärt, „daß jene Sonderabatte an Bundesmitglieder auf Gesellschaften nicht zu bewilligen, ferner auch von der Gesellschaft die Kosten der Reglementirung nicht zu tragen seien, daß auch nicht etwa die Emolumente der Generalversammlungen Erhöhung erfahren, um hierdurch auf Unwegen die Abatte, aus dem Einkommen dieser Generalversammlungen zu lassen.“ Weiterguthaben, die die Gesellschaft „Patria“ eingekauft hat, kamen zu verschiedenen Ergebnissen. Ein Vergütungsbescheid des ordentlichen Professors der Rechte Victor Ehrenberg in Göttingen, einer Autorität besonders auch dem Gebiete des Versicherungsrechts, ist ebenfalls zu Ungunsten des Bundes der Landwirthe ausgefallen. Infolgedessen hat die Gesellschaft „Patria“ nach längerem unermüdeten Briefwechsel mit dem Vorstand des Bundes der Landwirthe sich von dem Bunde gelöst.

Der Vorstand des Bundes hat unter dem 26. Februar 1897 der „Patria“ gedroht, er werde die Aufhebung des Vertrages auf dem Rechtswege zu erzwängen suchen und Entschädigungsansprüche geltend machen. Er ist allerdings im äußersten Fall damit einverstanden, daß die Rabatte für die Bundesmitglieder fortfallen; aber den Tribut, den die Versicherungsgesellschaft vertragmäßig an die Bundeskasse zahlen soll, verlangt der Vorstand auf alle Fälle. Offenbar ist der Vorstand besonders darüber erregt, daß bei der jüngsten Generalversammlung der „Patria“ am 20. Februar die von dem Bunde in den Verhandlungsstrich einfindenden Mitglieder, Major Giesel, harte und Manoeuvre, nicht wiederzugeben ließen. Auf der Generalversammlung wurden selbst von überzeugten Anhängern des Bundes ernste Vorstellungen dagegen erhoben, daß der Bund der Landwirthe sich in die Geschäfte der Hagelversicherungs-Gesellschaften einmische. Von anderer Seite wird erklärt, es sei die unvermeidbare Nothwendigkeit gewisser Bundesleiter, einzelne in engen Beziehungen zu ihnen stehende Persönlichkeiten in die gut

botirten Direktorenstellen der Versicherungsgesellschaften zu bringen. Dieser Plan ist allerdings einwandslos möglich, und es scheint, als ob die Kasse des Bundes fortan von seiner Hagelversicherungsgesellschaft mehr betritt werden wird. Nicht lehrreich ist es, aus der Denkschrift des Direktors Jütze zu erfahren, daß in dem Vertrage auch Abmachungen über den Reklamen der Mitglieder für die tributpflichtigen Gesellschaften enthalten sind. Nach § 29 Absatz 5 des Vertrages hat sich der Bund verpflichtet, „durch die Presse des Bundes durch thunlichst häufige Notizen und Artikel die Hagelversicherung zu fördern, das Wesen und die Bedeutung der Reformvereinnigung darzulegen.“ Diese Reformvereinnigung besteht aus den drei dem Bund der Landwirthe tributpflichtigen Gesellschaften. Sogar Konventionalkonferenzen sind ausgemacht worden für den Fall, daß die Reklamen für diese Gesellschaften nicht oft genug in den Bundesblättern erscheinen. Die „Patria“ beschwert sich darüber, daß in einem einzelnen Blatte in vier Monaten nur acht Reklamen für die Hagelversicherungsgesellschaften erschienen seien, während in derselben Zeit achtundzwanzig mal zu Gunsten der dem Bunde gleichfalls koarirten Haystrich-, Lebens- und Viehversicherungsgesellschaften propagirt worden sei.

Welchen Nutzen hat die Versicherungsgesellschaft „Patria“ von dem Vertrage mit dem Bunde der Landwirthe gehabt? Die Herren v. Pögg, Dr. Köstke und Sudstam verenden gegenwärtig eine Verichtigung an die Zeitungen, in der sie erklären, daß der Bund seit dem 9. September 1894 infolge des Vertragsverhältnisses von der „Patria“ nur 5741.73 M. erhalten habe. Dagegen hat der Direktor Jütze in seiner Denkschrift, die am 26. Febr. in der „Deutschen Versicherungszeitung“ im Wortlaut erschienen ist, ausgeführt, daß die „Patria“ für die Jahre 1895 bis 1897 überhaupt im ganzen von Bundesmitgliedern nur 2353 Versicherungen erlangt habe, dagegen seien für aus dem Vertragsverhältnis zum Bund erwachsenen für ein effektives Mehrerlösungen und 214,458.46 M. Einnahmevermehrungen, so daß also ein Gewinnüberschuss von 248,872.33 M. vorliegt. Es heißt ferner, daß der Bund sich nach dem eigenen Angaben des Direktors der „Patria“ auf nahezu eine Viertelmillion Mark. Die Provision des Bundes aus den Versicherungskapitalien und Neuzugängen wird von dem Direktor Jütze auf 13,853.03 M. angegeben. Außerdem haben einzelne hervorragende Mitglieder des Bundes, beispielsweise der Direktor und Rechtsanwältin Engelund, hohe Reisekosten und Diäten erhalten. Es ist begreiflich, daß diese Erfahrungen die Versicherungsgesellschaft „Patria“ nicht besonders bedrückt haben. Aber wie viel oder wie wenig auch aus der Kasse der Versicherungsgesellschaft in die Kasse des Bundes geflossen sei, so viel ist gewiß, daß dieser ganze Werth, wirtschaftliche Gesellschaften, die an sich durchaus unpolitische Natur sind, einen politischen Verbande tributpflichtig zu machen, faßlos gemacht hat. Aus dem Berichte des Direktors Jütze geht auch hervor, daß die Reklamen der Mitglieder der Gesellschaften sind. Die „Patria“ möchte eine häufige Gesellschaft sein, wenn sie nicht auch ohne Mitwirkung der Bundesleitung und ihrer Presse zeitweilig oder mehr neue Versicherungen aus den Kreisen derjenigen Landwirthe erlangt hätte, die ihre Mark Jahresbeiträge an den Bund bezahlen oder schuldig

bleiben. Nach den Erfahrungen, die die Hagelversicherungsgesellschaft haben, werden andere wirtschaftliche Gesellschaften ebenfalls auf der Hut sein, in ein Vertragsverhältnis mit Herrn v. Pögg und seinen Mitarbeitern zu treten.

### Deutsches Reich.

Parlamentarisches.

Berlin, 12. März. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde bei der Berathung des Etats des Finanzministeriums seitens der Regierung eine Abänderung der Klagen über die Verhältnisse der Hagelversicherungsgesellschaften und Abhilfe so weit als möglich in Aussicht gestellt. Infolge dessen wurden Vorschläge auf Vertheilung der Kosten der Reglementirung und entsprechende Anstellung der Reglementirungsbeamten zurückgezogen. Zu derselben Angelegenheit wurde auch seitens der Staatsregierung mitgetheilt, daß ein neues Reglement für die Vorrichtung der höheren Beamten in Aussicht genommen ist. Auch eine Aenderung des Examen, namentlich hinsichtlich des schriftlichen und Erweiterungs des mündlichen Examen, wurde gewünscht.

\* Im parlamentarischen Kreise erfüllt sich der Berliner „Zeit“ zufolge, fortwährend das Gerücht, der Kaiser beabsichtige sich an einer Sitzung der Budgetkommission zu betheiligen. Man wolle sogar wissen, daß am Donnerstag bereits alle Vorbereitungen getroffen waren, um den Monarchen zu empfangen. Demgegenüber bemerkt die „ZfV“ S. 10:

Wißer hat es für einen unangesehnen Grund des parlamentarischen Lebens aller Monarchen der Erde gehalten, daß der Monarch während der Dauer parlamentarischer Verhandlungen persönlich nicht erscheint. Unerses Wissens ist die Frage nur ein einziges mal in einem Parlament erörtert worden: Am 10. August 1892, als Ludwig XVI. das Parlament schloß verließ, in der Nationalversammlung erschien, und auf das Bedenken, daß es nicht zulässig sei, „in Gegenwart der vollziehenden Gewalt zu betreten“, der Kaiser geantwortet wurde, daß er in der Lage des Schwandens Reiches sich nicht betheiligen werde, sondern die Angelegenheiten des Reiches durch die Mitglieder des Bundesrats (Art. 6) ausgeben ist.

### Reform der Kaufmannsbildung.

Ueber altmodig Wohlwollen in eigenen Lande, von oben her, hat sich der Handel bei uns gewiß nicht zu beklagen. Im Gegentheil, die mit dem handelsrechtlichen Agrarrechtum versehenen und verständigerten maßgebenden Kreise fördern hauptsächlich eine Politik der Hemmung, Schwierigkeiten und Feindseligkeiten gegen den Handel, der feinerseits vom Staate seine Hilfe und seinen Schutz und seine Gängelung verlangt, sondern nur Licht und Luft und Bewegungsfreiheit. Je weniger bei der gegenwärtigen Lage der Dinge der Handel auf irgend eine Förderung von außen her zu rechnen hat, um so enger muß sein Verfahren sein, innerlich mehr und mehr zu reformieren und seine soziale Position zu verbessern. Die verschiedenen Kaufleute sind aufgelaufen, um zu erkennen, daß die Steigerung der allgemeinen und Fachbildung eine der wesentlichsten Bedingungen ist für eine geordnete Auf-

zukunft. Aber schon von „Germinal“ an kam Zola auf andere Gedanken. Er gab seinen Bestimmungswort wenigstens theilweise auf und wählte auf seine Weise den Vers: „Und neues Leben sproßt aus den Ruinen.“ Er gab fortan der unglücklichen Familie dieser modernen Striden einige geübte und fuderrische Sprößlinge und schloß den zwanzigsten und letzten Band mit dem Bilde der jungen Mutter aus, welche ihr ungeborenes Kind mit Entzücken stillt und stolz auf ihre Mutterhaftigkeit ist, obgleich das Kind einer wilden Ehe zwischen Dunkel und Nichts entsprossen ist und infolge des Todes seines Vaters nicht mehr legitim werden kann.

Selbst ist Zola's Schwärmerei für den Kinderlegen, der ihm in seiner eigenen Ehe gänzlich verlagt geblieben, offenbar noch gewachsen, denn er hat sie loeben sogar auf die Bühne gebracht und in Musik setzen lassen. Es erregte kein geringes Aufsehen unter den vornehmen und gedregten Beamten der Großen Oper, als ihnen in „Mefistof“ Brunneau's, für den Zola den Text geschrieben, von der Bühne her folgende Worte vorgelesen wurden: Der junge Kaufmann sagt von seiner Geliebten zu seiner Mutter: „Ach liebe und erwarbe sie und sie ist die einzige, welche die Arbeit befruchtet und die das Korn hervorbringen lassen, die das Haus mit schönen lachenden Kindern erfüllen wird.“ Und weiter: „Sie ist meine Freude, meine Kraft und meine Fruchtbare.“ „Selbst die Braut schloß diese Ton an, indem sie sagt: „Du allein wirst aus mir die glückliche Gattin, die fruchtbare Mutter machen.“ Er befähigt diese löbliche Ansicht mit den Worten: „Ach liebe dich, damit aus uns andere Viebesfrucht (d'autros amours et d'autres joies) entspringen.“ Und am Schluß, wo sie sich endlich „haben“, befähigt die Mutter noch einmal: „Liebet euch, seid die Freunde, die Kraft und die Fruchtbare!“

Ich weiß nicht, ob Bertillon im Namen der Allianz für den Zuwachs der französischen Bevölkerung Zola seinen Dank für die Auforderungen zur ephemerischen Fruchtbarkeit in der Oper die „Meffio“ ansprechen wird. Es würde ihn das einigermassen für das Placatirumpfen der Abwonnenden einfindig haben, die doch diese alte Lehre besser brauchen können als andere, dem in Paris sind gerade die vornehmsten Stadttheater diejenigen, wo die Zahl der Geburten am schwächsten ist, während die Arbeiterverteil auch auf diesen Arbeitsgebiete mehr Erfolg entwickelt. Was die Abwonnenden betrifft, so haben sie übrigens auch nicht so ganz unrecht, denn Zola hat hier beim doch am unrichtigsten Orte für die Wiederbevölkerung Frankreichs gearbeitet.

[Nachdruck verboten.]

### Pariser Brief.

Paris, 10. März.

„Frankreich geht aus Mangel an Geburten zu Grunde!“ Das sagte nicht etwa irgend ein deutscher Franzosenhasser, sondern der bedeutendste französische Statistiker Jacques Bertrand, ein besserer Menscheneffnung eine berühmte und von den meisten Brecheren ist und der den Berühmten so weit trieb, daß er die französische Allianz selbst bestrafte, indem er eine missliche Unkenntnis betraute. Und der sehr gemüthliche „Temps“, fast ein Regierungsgesang, setzte das verhängnisvolle Wort auf seine erste Seite: „Frankreich geht aus Mangel an Geburten zu Grunde!“ Zu Beginn des Jahrzehntes zählte man noch im Jahre 33 Geburten auf 1000 Einwohner, heute nur noch 22, und die stetige Verminderung im Laufe der neunzig Jahre stellt die Fortsetzung dieses Abwärtens in sichere Aussicht. Das betrifft die französischen Patrioten um so mehr, als Deutschland und Italien die weit stärkere Geburtenzahl von 38 aufweisen und diesem Prozentsatz im ganzen Jahrhundert ungezügelt trenn geblieben sind. Bei der Volkszählung des letzten Jahres hat sich in Frankreich zwar noch ein geringer Zuwachs der Bevölkerung ergeben, aber er fiel fast ganz auf die Reduzierung der größeren Städte, während fastig von den siebenundzwanzig Departements, die nur kleine Städte enthalten, schon jetzt der Entvölkerung unterworfen sind. Schon die nächste Volkszählung von 1901 wird vermuthlich eine Verminderung der Gesamtbevölkerung Frankreichs erkennen lassen.

Was ist zu thun, um diesen Zustand entgegenzuwirken? Die einen sagen: „Um so besser!“ Wenn es weniger Franzosen giebt, werden die einzelnen um so leichter ihr gutes Einkommen finden und es in Frankreich mehr zureichende und wohlhabende Menschen geben als anderwärts.“ Das ist nun allerdings heute schon richtig, daß die ausweidende Abwärtens des Volkstheums, auf den Kopf jedes einzelnen geredet, nirgends mehr ausmacht als in Frankreich. Aber gerade Bertillon hat auch statisch nachgewiesen, daß die Vermehrung des nationalen Vermögens mit der Vermehrung der Bevölkerung Hand in Hand geht, weil der Besitz durch Arbeit geschaffen wird und folglich von der Zahl der Arbeitsträger abhängt. Der Verlust der Aufzucht, der eine „nationale Allianz zur Vermehrung der französischen Bevölkerung“ gegründet hat, für die er mit

„Bessere Propaganda macht“, kündigt einerseits dafür, daß man die fuderrischen Familienwörter durch alle Mittel der Gesetzgebung begünstigen müsse, daß man ihnen vom fünften Jahre an alle Steuern erlassen und die Vermögenssteuer über 30 Jahre dafür doppelte Steuern zahlen lassen solle, daß ferner der Staat den Beamten je nach der Kinderzahl die Gehälter erhöhen solle, daß Hausgenossen Strafen sein sollen, die nur fuderrische oder fuderrische Mütter haben wollen, und was dergleichen sühne, aber unwirksame Mittel mehr sind. Wenn nämlich ein Ehepaar schon einmal so weit ist, der Vorkehrung sich Handwerk zu wählen, damit seine Kinder ohne jede Anstrengung gerade so reich oder noch reicher sein werden als die Eltern, so wird es sich durch so geringe Vorteile nicht davon abhalten lassen. Eine dritte Klasse bezogter Patrioten wollen das Los der außerordentlichen Kinder verbessern, indem sie ihren Müttern die Wiedererwerb erleichtern... die Sorge für die Kinder dem Staate oder der allgemeinen Wohlthätigkeit zuweisen. Aber auf diesem Gebiete läßt sich nicht viel mehr thun, als was bereits geschieht, indem man den Müttern in allen größeren Städten die Möglichkeit bietet, die Neugeborenen der Assistance Publique, d. h. der Verwaltung des Armenwesens, zu überantworten, wobei sie bloß ihren Namen anzugeben haben, dessen Richtigkeit nicht einmal geprüft wird. Würde man auf diesem Wege noch weiter gehen, so würde man einfach der stiftlichen Verlesterung Vorzug leisten, die schon groß genug ist. Man kann doch unmöglich jedem weiblichen Wesen, das einem Kinde das Leben giebt, eine Prämie aussetzen und ihm jede Sorge für das Befinde obendrein abnehmen. Das wäre nur im Bebel'schen Sozialstaat möglich, von dem wir glücklicherweise noch weit entfernt sind.

Die wichtige Frage der Wiederbevölkerung Frankreichs macht sich neuerdings sogar in der Literatur geltend und zwar bei demjenigen Schriftsteller, der namentlich im Ausland als der erste französische Romanist gilt, bei Emile Zola. Wenn man nämlich die in langen Zeiträumen von zwanzig Jahren entfallende Romanserie der Rougon-Macquart durchgeht, so entdeckt man, daß Zola gegen das Ende hin seinen ersten Plan aufgab. Er wollte anfangs offenbar die ganze große Familie an der ersten Kreuze der Urgroßmutter zu Grunde gehen lassen. Ein schmachvolles elendes Kind sollte durch einen Muffler die Familienlinie beenden, die mit ihren qualvollen Willern vererbter geistiger und körperlicher Defekte sehr geeignet war, die Pester vom Begründen und Vergrößern einer Familie ab-



**Frankreich.**

Der Senat erwiderte gestern auf eine Anfrage bezüglich der fremdländischen Angelegenheiten Minister Sarrasin. Die Regierung ist nicht in der Lage, sich genugsam zu erklären, aber sie besitzt die Mittel, die nächsten Woche dem Parlamente ihre Ansichten und ihre Handlungsweise bekannt geben zu können. Die Politik der Regierung lagst sich in den Worten zusammen: Aufrechterhaltung des Friedens durch das europäische Konzert.

Die Sympathien eines großen Theiles des französischen Volkes werden beständig Griechenland, und es ist nicht allzu verwunderlich, wenn, wie es seitdem geschah, der pariser Gemeinderath trotz der Einwendungen des Präfecten die Absendung einer Ernennungsbefehle an Griechenland beschloß. Demgegenüber macht sich jetzt aber in Frankreich auch schon eine andere Strömung geltend. So zieht der Tempus, das Regierensorgern, aus der Thralodie, das nürliche Weiser, Kinder und Bewandte durch Injuncturen ermahnt worden sind, den Schluß, daß Europa den einschlagenden Weg bis ans Ende verfolgen müsse, um den Frieden im Orient im allgemeinen und im Besonderen herbeizuführen. Frankreich, welches die ägyptischen Unternehmungen nicht verzeihen hat, in welcher Napoleon III. es zu Gunsten des Nationalitätsprinzips nicht ergriffen hat, kann sich wohl kaum entschließen, das heilige Land mit seinem weltwichtigen und lokalen Festhalten an dem europäischen Konzert, dem Weltfrieden einer jener Dienste erweist, welche momentan verkannt, wohl aber in Zukunft eine richtige Würdigung erfahren.

Auch mehrere unabhängige pariser Journale bezeichnen auf das Strengste das Vorgehen des griechischen Kommandanten Reinea, welcher die friedlichen Verhandlungen der europäischen Admirale an die kettenhiesigen Christen entgegen seinen Verbindungen nicht übermitteln. Der Einfluss, daß die Aufständischen die Macht der Großmächte betreffend die bayerische Griechenland. Es sei zu befehlen, daß die griechische Regierung absieht, wenn die Mächte wirklich das Recht zu bewilligen würden, ähnliche solche Schritte ins Werk zu setzen.

**Italien.**

Präsident Krüger hat sich bekanntlich nach Venedig begeben, um die Besichtigung der beiden Bierepublik zu machen. Präsident Krüger ist überall im Gebiete des Venedigs mit großem Enthusiasmus empfangen worden. In der Hauptstadt Venedig präsidierte der Präsident des Venedigs-Präsidenten Steyn bei einem gestern zu Ehren des Präsidenten Krüger gegebenen Frühstück zu den letzteren als den geschicktesten Staatmann Africas und sprach sich lobhaft für die Einigkeit der beiden Republik an. Präsident Krüger betonte in seiner Erwiderrungsrede, daß er nicht gegen die Rechte der Königin von England handeln wolle. Die Zeit werde kommen, daß er die Königin stets vertheidigt und dem Volke sie zu thun empfohlen habe. Er hoffe, daß die beiden Venedigs sich einander immer mehr nähern würden, bis niemand dieselben trennen könne; die Idee einer Aufhebung des Venedigs-Präsidenten durch die Venedigs-Präsidenten habe nicht bestanden. Er wisse, daß die Venedigs-Präsidenten zu beachten habe, aber die Königin Victoria sei eine schwache, zu behandelnde Dame (eine crasse woman), daher müsse die Frage einer eugenen Vereinigung mit Vorbehalt behandelt werden. Er hoffe, eine wirkliche Vereinigung ganz Africas zu erleben.

**Provinzialnachrichten.**

- Erurt, 12. März.** (Genehmigte Anleihe. — Kritik der Volksehrer.) Der Provinzialrath hat von den höchsten Behörden beschließen, vom Bezirke-Anschuß aber nicht genehmigten Aufnahme einer Anleihe von 400,000 M. für den Entlastungsbedarf aus Sparausmitteln die Erlaubnis erteilt unter der Bedingung, daß die vorgelegten Amortisationsquante erhöht werde. — Die vorgelegte Genehmigung ihres Orts in der Stadtverordneten-Versammlung aus schärfste kritisiert und deren System allseitig verurtheilt. Offenlich zieht die Polizeiverwaltung daraus, daß ihr von keiner Seite ein Vertheidiger erfordere, die nachgelassenen Schritte. Die wenigen guten Willen lieh sich schwer eine Wendung zum Besseren erzielen.
- Erurt, 12. März.** (Für die thüringische Jagd- und große internationale Hunde-Ausstellung.) Der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha dem geschäftsführenden Ausschuss seine sämtlichen Sammlungen von Jagdtrophäen und ähnlichem zur Veräußerung angewiesen. Damit soll unsere Ausstellung von anderen gleichfalls veranstalteten Unternehmungen anderer Städte einen Vorzug und eine sichere Bürgschaft des Erfolges. Die Minister Freyher v. Werlich und Staatssecretär v. Steyhan haben sich dem Vorschusse angegeschlossen.
- Erurt, 11. März.** (In den Verkaufsstellen, welche im Fischbräuhaus des Schillervereins für den Regierensbezirk Erurt sich befinden, sind jetzt einige 100,000 Bollen ansgeschrieben. Einige 1000 werden heute bereits nach Wandersleben transportirt, um in einem dortigen Leich eingekauft zu werden.)
- Erurt, 12. März.** (Ein Kongreß der Sattler Deutschlands) wird am 18. April 1897 hier abgehalten. Auf der Tagesordnung steht: 1. das Verhalten der Regierung gegenüber den Petitionen auf Abschaffung des Sattlerhandels bei Militärarbeiten; 2. die Gefährlichkeit im Sattlergewerbe.
- Erurt, 12. März.** (Ein vielversprechendes Anblick. — Vieh- und Winterjaaten und Kleefelder, die

sich, geschützt von der mächtigen Schneedecke, schon lüppig entwickeln haben und nirgends hohe Stellen zeigen. Auch die Obstbäume sind mit reichem Fruchtanhang behangen. — Der heutige Reminiscere-Markt war infolge des günstigen Wetters gut besucht. Zum Markte gelangten 140 Pferde, meist schwebere Schläge, 146 Schafschweine und 22 Kühe. Die Nachträge nach Schweinen war sehr lebhaft; es wurden Schafschweine von Paar mit 24—33 M. bezahlt, während für Kühefleisch, die nach Gewicht gehandelt wurden, 40 M. und mehr pro Centner Lebensgewicht gefordert wurden.

**Sangerhausen, 11. März.** (Solsprelle.) Während man von anderen Orten über recht gute Resultate bei den Solsprellen berichtet, scheint bei uns das Gelingen der Solsprellen. Am Montag fand in der St. Georgenbrauerei eine Solsprelle der Königl. Oberförsterei Wolfshausen statt. Für ca. 15,000 M. Sols wurde ausgetrieben, in Wirklichkeit aber nur für 2000 M. verkauft. Auch der Freitag, den 5. März, angelegte Solsprellen der Schenkeleigenen im Koblenberg verlief erfolglos. Die Tage betrug 250 M. pro Gr., geboten wurden aber nur 2 M. Die Rinde wird deshalb in diesem Jahre nicht verkauft.

**Weihenfeld, 11. März.** (Zweites Anlage eines Weinbergs mit veredelten Reben) hat der vordreißigjährige Landwirthschaftsstudent 1 ha 21 a 80 qm Land in der Rur löstlich fällig erworben.

**Wolfsjahn, 12. März.** (Interessante Veranstaltung.) Nächsten Dienstag wird im Hotel „Gottauer Wäbe“ bei Wachsen eine Veranmlung von Interessenten der geplanten Bahn Griebold-Großjahn-Wolfsjahn-Mundorf stattfinden, in der Bedingungen und Kostenanschläge vorgelegt werden.

**Witterfeld, 12. März.** (Anderer der Schlast.) Im Nachbarorte Witterfeld befindet sich ein Maade in ärztlicher Behandlung, der bereits 7 Tagen schläft, künstlich ernährt wird und beim Wachen einige unverständliche Worte auspricht, nach aber sofort wieder in Schlaf verfällt.

**Waltersdorf, 12. März.** (Verband der Zimmerleute Deutschlands.) Die zweite Generalversammlung des Verbandes der Zimmerleute Deutschlands wird in der Zeit vom 20. bis 23. April hier in „Ludwig“ abgehalten.

**Torau, 11. März.** (Dampfschiffbau.) Dampfbeschädigung. — Es beut sich das Haus.) Zur Durchführung der Konstitution haben die hiesigen Behörden Beschlüsse, für mehrere Jahre einen technischen Vorarbeiten Vorstand anzustellen. Dieser Vorbehalt ist im Interesse der Erweiterung der Stadt nur mit Freunden zu begründen. — Die Vorbereitungen des Hofens haben auf der Nordseite des Wasser- und Eisverhältnisses nicht genug Widerstand entgegengeleitet, der Nordvorbau ist nicht abendend beschädigt. Mit der Erweiterung der Stadt ist ein neues Gebäude in der Richtung an. Zu Herrn D. S. müssen im hiesigen Volks-schulverein zwei Lehrkräfte neu ange stellt werden.

**Meiningen, 11. März.** (Als Bibeltext) für die kirchliche Feier des 100. Geburtsjahres Kaiser Wilhelm I. hat Herzog Georg folgenden Vers bestimmt: „Das Regiment auf Erden steht in Gottes Händen; bereisheit giebt ihr zu seinen Füßen.“ — Es heißt, daß die Königin Victoria einen Regenten gerathe; derteliche giebt ihm einen löblichen Ratler.

**Ger, 12. März.** (Der Gemeinderath) bewilligte heute aus dem Ueberflusse des Jahres 1895 im Betrage von 35,000 M. die Summe von 10,000 M. als Grundstock zu einer Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, deren Zinsen löblichen Zwecken, sowie der Bildung von Schulen nutzlos als Unterbringung gewährt werden sollen. Bisher war man in solchen Fällen auf das Armenamt angewiesen. Die Bewilligung erfolgte gegen die Stimmen der Sozialdemokraten. Diese waren zwar nicht gegen die Bewilligung der 10,000 M. an sich — das hätte sie in jeder Weise unterschreiben können — nur mit dem Namen des Kaisers Wilhelm wollten sie die Summe nicht veräußern wollen. Außerdem genehmigte man, damit jeder hiesige bedürftige Veteran aus dem deutsch-französischen Kriege als außerordentliche Bewerbe am 22. März volle 50 M. erhalten kann — es sind wider Erwartung viele Bewerbungen eingegangen — eine Lebensversicherung der früher bewilligten Summe von 1500 M. am 1000 M. in das im ganzen 3000 M. für diesen Zweck angewendet werden.

**Eisenach, 11. März.** (Die Arbeiten an der Wartburg) dauern im Grunde schon seit einem halben Jahrhundert. Nachdem das große Werk ihrer Vervollständigung in großen und ganzen wohlgelegen war, hat Großherzog Karl Alexander nicht davon abgesehen, diesen seinen wichtigen Werke immer weiter seine Fortsetze zu nehmen. In diesem Jahre sind es besonders die Wirthschaftsräume der Burg, die die schon angefangenen sehr ansehnlichen Erweiterungen und Verbesserungen erhalten: in Zukunft werden prächtige und gefällige Räume für die Besucher der Burg in größtem Umfang als bisher zur Verfügung stehen.

**Amun, 12. März.** (Eine reinliche Gegen!) — Falsches Geld. — Angedachte Diebstahle. In Fingerringen bei Kronach hat der Gemeindevorstand kürzlich eine recht sonderbare Bekanntmachung aussprechen müssen. Er forderte die Eltern auf, ihre Kinder zu reinigen, da unter den etwa 100 Schulfreunden des Orts fast keine von Säulen frei sei! In verschiedenen Orten Thüringens wurden jetzt solche Säulenstücke auf; die Säulenstücke tragen nämlich den König Ludwig II. von Bayern, die Jahreszahl 1875 und das Münzzeichen D. — Die Polizei in Amun u. in einer weitverzweigten Diebstahlsgehilfen auf die Spur gekommen, deren Mitglieder nur Säulenstücke sind, die sämtlich zu Eltern aus der Schule entlassen werden.

**Bermüthetes.**

**Eine Uhr aus Koblenz.** Dem Vorstands der Schul- in Koblenz (Oberlehrer) ist nach vierjähriger Bemühungen gelungen, eine Uhr aus Koblenz heranzustellen, die auf die Sekunde genau geht und mit Mondlauf, Tagesdatum und

Monatszeiger, sowie veränderlichen Zeitverlauf versehen ist. Die Uhr geht aus Juchten von Koblenz gefertigt, wobei die Jahre durch leuchtend einfarbige Plättchen aus Stahl dargestellt werden; solcher Jahre sind 34 in der Kapsel enthalten. Ebenso sind die Hefenblätter und der Verwendungs als Weisung für die Uhr des Jahres der Zeitverlauf, welches als Verleihenbuch erdient, und veränderlich aus Weisung. Die Uhr ist fernher regulierbar wie jede Uhrmacher, und geht daher vollständig genau.

**Aus dem Juchthaus entwichen.** Nach einer Meldung aus Heuburg ist aus der hiesigen Strafankalt ein lebensfähiger Juchthaus verurtheilter Verbrecher entwichen. Wirthschaftsbefugnisse durchziehen die Umgegend.

**Es hilft nichts.** Aus Occidentia schreibt man der „N. Z.“: Der in Norwegen gegen den Alkohol geführte Kampf erweist sich je länger je weniger erfolglos. Das im vorigen Jahre in Kraft getretene Branntweinsteuergesetz hatte für jede Kommune allgemeine Bestimmungen, bei denen Männer wie Frauen Stimmrecht haben, angeordnet, vor deren Ausfall es abhängt, ob die Branntweingeistlichen den Ausschlag und Steinball, ob die Branntwein auch für die Zukunft fortziehen sollen oder nicht. In einer großen Reihe von Städten sind die Bestimmungen zu Ungunsten der Branntweingeistlichen ausgefallen, und jeder Ausschlag von Branntwein hat in den betroffenen Städten eingeschlagen. Damit ist aber in diesen Orten keineswegs der erhoffte ideale Zustand eingetreten, sondern die Trunkenheit ist geblieben. Der Grund ist sehr einfach; hat das Branntweinsteuergesetz ein „Wein“ früher Art verordnet. Da nun „Wein“ nicht unter das Branntweinsteuergesetz fällt, blieb, um in dem überhandnehmenden Verbrauch der geringen Weinorte, die in Norwegen unter dem Namen „Lobben“, die Fische von 40—90 Pf., verkauft wird, einer Mischung zu beivorten, nichts weiter als Wein geistlich gegen den Wein übrig, mit denen in diesen Jahren der Zustand gemacht worden ist. Demnach darf jetzt Beginn des Jahres von Sonnabend mittag 1 Uhr bis Montag 8 Uhr morgens überhaupt kein Wein verkauft werden. Doch auch dies hat nicht geholfen. Verkauft wurde in Christiana im Januar d. J. 1107 Verminen wegen Trunkenheit verurtheilt, 150 mehr als im selben Monate des Vorjahres, und bezweifelten fragen sich die Wüthenderfreunde, was nun zu thun sei.

**Thene Wäbe.** Das Regierens-Substitut der Königin von England ist nur drei Monate entfernt. Dennoch werden Fenster und Zimmer an den Straßen Londons, durch die der Zug der Königin führt, schon jetzt zu ungeworden Preisen vermiethet. Für eine Etage eines Hauses, von dem man die Besitzungen der St. Pauls-Kathedrale sehen kann, wo die Königin der Königin während des Herbstes in Frieden halten wird, sind 2000 Pf. für die wenigen Stunden bezahlt worden.

**Ueber einen großen Theaterbrand** wird aus dem hiesigen Theatergebäude in Zürich an gemeldet. Es hatten sich dort über tausend Personen in einem Theater dicht aneinander gedrängt, als plötzlich ein neun Uhr abends Feuer ausbrach, das in dem Gohsbau mit rasender Schnelligkeit um sich griff. In allem Anlauf war das Amphitheater fast verdrängt, das man es nicht rechtzeitig öffnen konnte. Unten gelassenen Stützen und Wehgeleitet wurde die Menge durch die schmalen Seitengänge einen Ausgang zu gewinnen. In zwei Stunden war das ganze Gebäude heruntergebrannt. Nach am selben Abend sind nach hundert Leiden, und zwei Tage darauf zählte man die noch erkennbaren Ueberreste von 328 Menschen; doch wird bestimmt angenommen, daß noch viel mehr durch Erstickung oder Verbrennen ihren Tod gefunden haben.

**Ein Fächer für 400,000 Mark** hat der amerikanische Millionär Howard Bond, ein Sohn des verstorbenen Silberhändlers von Goud, seiner Frau, der ehemaligen Schachspielerin Miss Katherine Clements, geschenkt. Dieser extravagante Fächer wurde in Paris hergestellt, wobei nur die ersten Künstler beauftragt waren. Es ist ein Empire-Fächer, dessen Gestell aus Ebenholz gefertigt ist, welches mit acht Miniatur-Gemälden, Kopien berühmter Werke, bedeckt ist. Jeder der Fächerblätter hat einen Durchmesser von 10 Zoll, was für einen Fächer ungewöhnlich ist. Der Fächer ist von Gold, das ganze mit Diamanten überzogen. Der ganze Fächer ist nach der Herstellung des Patent- und technischen Bureau von Richard Widors in Göttingen das Wert von acht der berühmtesten Künstler der Zeitzeit und löstet nach 400,000 Dollars, so daß sich Miss Clements rühmen kann, den kostbarsten Fächer zu besitzen.

**Englische Fische und Verbrecher.** Ein wertwürdiger Englischer erkrankte sich in der Schmelze der Dampfmaschinenfabrik von Eto Beck in Weid. Dort floh einem Zuschläger aus dem Vororte daß ein kleines Stücken des gühelstern Schmelzhammers so heftig in die Herzgegend, daß das Blut hervorströmte. Ein Arzt vermochte das Stahlinstrument nicht sofort zu entfernen, und auf dem Transport nach dem Krankenhaus wurde der Verunglückte, der keine alte Wunden, eine Frau und zwei Kinder erkrankte. Die Arbeitskollegen veranfaßten sofort eine Sammlung für die Witwe und erzielten über 100 M. — Der Ränderlich Fische vom 1. Deutschen Insanter-Regiment, derzeit an der Kriegsschule in München, hat sich erschossen. In Zürich machte man in einer Wirthschaft mit einem geschäftigen Wanne aus Ebers, ihm seinen Tod auf der Durchreise an der Zimmerdecke zu geben. Da der Geschoß nicht bis zu seinem Eigentum langen konnte, ergriff ihn ein Blasenkremler und hob ihn mit ständiger Wucht in die Höhe. Hierbei überdachte er die Zimmerdecke und der Geschoß bedeckte sich schwer durch Hinfallen an den Durchgang. Nach drei Tagen trat ihm Speitel der Tod ein. Unternehmung ist eingeleitet. In St. Johannis (Kleinmünchen) drangen Räuber in das Haus eines Bankiers und ermordeten diesen und seine ganze Familie und die Dienerschaft. Nur die Kammerjose konnte schwer verundet entkommen.

**Drei Schwiegermütter.** Folgendes Volkszählungs-Artikolum wird aus Petersburg berichtet: „In der Wohnung eines Dand-werkes leben, wie der Jähler schreift, alle drei Schwiegermütter des Schwögers. Der Mann hatte keine drei Frauen, sondern den Tod verloren. Die Schwiegermütter sollen in größter Eintracht mit einander leben.“ Es geschah nach Wintern!

**Wir beehren uns den Eingang der für die Frühjahrs- und Sommer-Saison angeschafften Modellhüten, garn. u. ungar. Damen- und Kinder-Hüten, Schleier, Putzartikel, Blusen, Unterröcken, Promenaden-Costumes etc.**

**Beurtheilungen** ergebenst anzuzeigen u. bitten um geneigte Besichtigung unser Ausstellung.

**Wir bieten wie immer eine unerreicht grosse Auswahl zu besonders billigen Preisen.**

**H. Hahn & Co.**  
Gr. Steinstrasse 87.

Hervorragend schöne

# Kleiderstoffe

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison

in grosser Mannigfaltigkeit, gediegenstem Geschmack und zu aussergewöhnlich billigen Preisen, von den einfachsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Fortlaufend grosse Eingänge der apartesten Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten in:

# Jackets, Kragen

Regenmänteln, Costumes, Blousen, Knaben- u. Mädchen-Confection.

Die reiche Auswahl in allen Artikeln entspricht dem grossen Umfange des Etablissements und trägt jedem Geschmack in ausgiebigster Weise Rechnung. Die Preise sind streng fest und anerkannt die niedrigsten.

Gegründet 1859.

Geschäftshaus

Gegründet 1859.

Proben, Kataloge und Aufträge von 20 Mk. ab portofrei.

# J. Lewin

Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises, serbeten.

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

## Thermometer,

Badethermometer, Zimmerthermometer, Fensterthermometer, Fieberthermometer, sowie für technische Zwecke empfiehlt in grösster Auswähl

## Otto Unbekannt,

Gr. Ulrichstraße 1a.



Neuheiten in Mädchen- und Knaben-

=Mänteln, =Jaquets, =Jacken, =Paletots, =Bljacs, =Zoppen, =Kleidern, =Anzügen, =Hüten, =Mützen, =Strümpfen, =Handschuhen etc.

empfehlen in ausserordentlich großer Auswähl von billigsten bis zu hochfeinsten Ausführungen  
**Geschw. Jüdel,**  
101 Leipziger Straße 101, Bazar für Kinder-Bedarfsartikel.

Gegründet 1825.



|| Porzellan- und Glaswaren-Handlung. ||

|| Porzellan- und Glaswaren-Handlung. ||

Halle a. S., Nicolaistraße 2.

**Goldarbeiterwerkstatt.** Neu-Arbeiten und Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.  
**Julius Butze,** Goldarbeiter, Geißstraße 63, I.

**Einkauf einzelner Bücher sowie ganzer Bibliotheken zu höchsten Preisen.**  
**Max Hottelmann,** Halle a. S., Aste



**Unger & Lehram** Berlin S. Alexandrinerstr. 46. Beste Bezugsquelle für alle Arten Uhren, Reparatoren und Reparaturen in vorzüglichster Qualität zu billigen Preisen.  
Serravallo'sche Uhr, mit. nur 6. -  
Gold Uhr, Herren-Hemden-Uhr - 3.40  
Gut. 8 far. gold. Dam.-Uhr. - 19.25  
Prinze Scherer-Uhr (Kette) - 2.40  
Für jede Uhr 2 Jahre schriftliche Garantie. Versand gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages. Nachlässig gefälscht oder gefälscht. Wiedervertäufte erhalten hohen Rabatt. Man verlange unsere neue III. Preisliste gratis und franko.

## Möbel.

## Möbel.



Die allerbilligste Bezugsquelle für gute, dauerhafte  
**Möbel, Spiegel, Polsterwaren**  
Bürgerl. Einrichtungen  
ist nur bei  
**L. Eichmann,**  
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang Schullstraße,  
6. Stock in den Keller.  
Preiszahlungen unter den bequemsten Zahlungsbedingungen gestattet.

Eigene Werkstatt im Hause.

## Colossal-Kaiserbüsten

1,50 Meter hoch,  
empfehle zur Gedenkreife.  
**Gustav Glück Nachfolger, Gr. Ulrichstr. 11.**  
Atelier im Hof.

## Bernhard Ertel,

Kugelfischer 2. Coethen / Anb. Telephon 182.  
Täglicher Bestand von  
**Pa. Schweinslebren, pro Str. 45 Mk.**  
Bestand nicht unter 20 Fld. — An Unbekannte per Nachnahme.  
Sämtliche Fleischmesser, Säbde, Beile, sowie Fleischerei-Maschinen am Lager. — Einschlaababiere, wasserfeste Decken, Wagen- und Diemenplanen.

# Eduard Seelig

Halle a. S., Leipziger Strasse 5.

## Vollständige Ausrüstung für Rad-Fahrende.

Damen-Costumes, Herren-Anzüge, Sportheimden, Sweaters, Unterkleidung, Blusen, Schuhe, Mützen, Handschuhe, Strümpfe, Gamaschen.

Für den Anzeigentheil verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel. III 4 Weltkrieger.